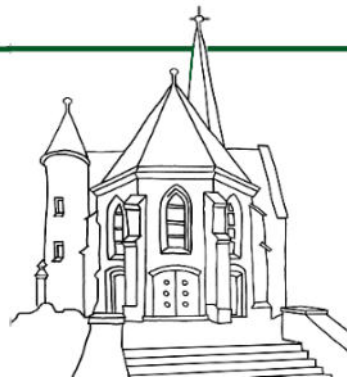


„Wer immer den Heiligen Geist anruft,
der wird mich suchen und wird mich finden,
und er wird mich finden durch ihn.“

(Hl. Mirjam von Abellin)



KATHOLISCHE PFARRGEMEINDE
ST. JOHANNES BAPTIST JENA

2. Ausgabe
2023
Nr.74

Liebe Gemeinde,

die Taube ist in unserer christlichen Ikonografie das Symbol des Hl. Geistes. Dieses Bild der Taube wirft einen Blick auf eine der faszinierendsten biblischen Erzählungen, nämlich die von Noach und der Arche. Nachdem es aufgehört hatte zu regnen, schickte Noach zuerst einen Raben aus, um zu schauen, ob das Wasser zurückgegangen sei. Er flog ein und aus, ohne ein Zeichen für Noach. Da sandte Noach die Taube aus. Sie brachte den Olivenzweig als Zeichen für das beginnende Leben nach der Flut. Die Taube ist ein domestiziertes Tier, mit dem Menschen vertraut, von ihm gezüchtet und genutzt. Sie ist dem Menschen zugewandt, ist ihm ein Bote.

Und das ist sie als Symbol des Hl. Geistes: So wie die Taube ist auch der Geist Gottes den Menschen zugewandt. Vom Schöpfer, vom Vater im Himmel ist er den Menschen gesandt als Bote. In der Taufe Jesu macht er als Bote Gottes deutlich: Dieser Jesus ist der Sohn Gottes. Der Geist ist das den Menschen zugewandte Zeichen für das Heil und Leben, das von Gott kommt. Er ist das Zeichen des Friedens und der Versöhnung zwischen Gott und Mensch.

Dieses Zeichen empfangen die Apostel am Pfingstfest. Der Geist Gottes kommt auf sie herab, d.h. Gott wendet sich ihnen zu. Nachdem Jesus zum Vater heimgekehrt ist, der Jesus, der das Angesicht Gottes zu den Menschen war, ist es nun der Geist Gottes: In ihm wendet sich Gott den Menschen zu, damals und heute. Denn auch heute sendet Gott seinen Hl. Geist zu uns.

Die Firmbewerber unserer Pfarrei erhoffen, erwarten und erbitten sich dieses Zeichen Gottes. „Empfangt den Heiligen Geist“ heißt: dass Gott ihnen zugewandt ist. Dass sie mit ihm rechnen können. Dass er mit ihnen ist und bei ihnen bleibt.

Die Taube wurde von Noach ausgesandt, und sie kehrte zu ihm zurück. So ist es auch mit dem Geist Gottes: Der Vater sendet den Geist aus, und er kehrt zu ihm zurück. Damit ist der Hl. Geist nicht nur das den Menschen zugewandte Angesicht Gottes, sondern er ist auch unser Bote zum Vater. Wer den Hl. Geist anruft, in ihm betet und in ihm lebt, der gelangt durch ihn zu Gott: „Wer immer den Hl. Geist anruft, der wird mich suchen und wird mich finden, und er wird mich finden durch ihn.“

Der Geist ist doppelter Bote, von Gott zu uns und von uns zu Gott, den Menschen zugewandt und Gott zugewandt. Erbitten wir den Hl. Geist, empfangen wir ihn und leben wir in ihm. Das ist der Weg von Gott und zu Gott, der uns geschenkt ist.

Ein gesegnetes Pfingstfest wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer

Stephan Riechel



Unser Altarkreuz



„Wie kann man eine gute Wahl treffen?“ Das war die erste Frage, die Regens Pohlmann an einem sonnigen Samstagnachmittag den Teilnehmern unserer Gemeinde beim Nachdenken um das Altarkreuz zu Beginn stellte. Damit nahm er Vertreter des Kirchortrates, des Kirchenvorstandes und viele Interessierte mit auf einen Weg des gedanklichen Austausches zu Änderungen unseres Altarkreuzes, ganz besonders der Augen.

Um eine gute Wahl zu treffen, ist es hilfreich, den Schritten des Ignatius von Loyola zu folgen. Und das gilt nicht nur für die Entscheidung um das Altarkreuz: • es muss eine Wahl möglich sein, etwas zu entscheiden geben, • offen sein für die verschiedenen Argumente, • die Dinge gut und genau anschauen - Unterscheidungen finden. • die Entscheidung selbst. Diese wird der Kirchortrat dann am 11. Juli treffen.

Drei Minuten nahm sich dann die Gruppe Zeit, in Stille das Kreuz ganz nah

zu betrachten. Um danach ganz persönliche Berührungspunkte zu formulieren: Es ist besonders, nicht alltäglich, die farbenfrohe Gestaltung, die Schlichtheit, die einladende Haltung, die weit geöffneten Arme, offen nach allen Seiten. Es scheint nicht in die Kirche zu passen und ist doch eine „runde Sache“, das passt. Ein mutiger Kontrast. Freundlichkeit und Ernsthaftigkeit sind wahrnehmbar, das Kreuz als ein markantes Zeichen an einem Ort des persönlichen geistlichen Lebens. Das Kreuz fasziniert: keine Augen, es ist ein Blick: „Schaut!“, scheint es aufzufordern. Der Blick irritiert? Oder spricht an: „Komm!“. Das Kreuz, der Blick fordert auf, sich einzulassen. Diesem Blick muss man standhalten können. So die verschiedensten Gedanken der Teilnehmenden. Von Interessierten, die nicht teilnehmen konnten, ist zu lesen, dass sie aus dem Kreuz Kraft schöpfen in für sie schweren Zeiten, beim „gegen den Strom schwimmen“, beim in Kaufnehmen von Nachteilen auf Grund ihres

Unser Altarkreuz



christlichen Glaubens. Die junge Generation müsse solche "Kämpfe" gegenwärtig nicht ausfechten.

Schon 1968, als das Kreuz in die Kirche kam, in einer Zeit der Umsetzung des II. Vatikanums (versus populum – dem Volk zugewandt), traf es auf unterschiedliche Wahrnehmungen, Begeisterung über die Moderne (der Jungen) und auch Erschrockenheit (der Alten). Was bleibt: Das Kreuz ist etwas Besonderes.

Nach dieser Sammlung der persönlichen Eindrücke wurden dann Argumente des Für und Wider zusammengetragen.

Für eine Änderung der Augen sprechen pastorale Gründe: Die Kinder sehen eine Sonnenbrille, fühlen sich nicht angesprochen. Der erste Eindruck, wenn Besucher in die Kirche kommen: Das Kreuz passt nicht. Ein österlicher Christus mit mahnendem Blick irritiert. Ästhetische und ikonografische Überlegungen des Kunstbeauftragten Bornschein kommen zu dem Schluss: Die nicht nochmals untergliederten Augen strahlen keine österliche Zuversicht aus.

Gegen eine Änderung sprechen zuallererst viele persönliche Verbindungen zu diesem Kreuz: Viele der Teilnehmenden haben Kraft geschöpft aus diesem Blick und den geöffneten Armen in schweren Zeiten für ein christliches katholisches Leben. Sie fühlen sich in den Blick genommen. Es ist ein Kunstwerk, das nicht geändert werden sollte. Es soll nicht der Bequemlichkeit wegen dem Zeitgeist nachgegeben werden. Das Kreuz ist immer Anstoß gewesen. Die Besonderheit

des Blickes ist eine Chance. Sie lädt ein, darüber ins Gespräch zu kommen.

Dann besser abhängen und ein neues Kreuz anschaffen. Doch wird ein neues Kreuz alle zufriedenstellen? Das ist schwer vorstellbar. Kunst ist nicht demokratisch.

Was sich der Künstler, der Goldschmied Brehpol aus Arnstadt, der dieses Kreuz 1968 schuf, bei den großen Augen gedacht hat, kann er uns nicht mehr mitteilen. Der Herr hat ihn bereits zu sich gerufen. Die Kunstexperten wissen um eine Absprachepflicht bei Veränderungen an Kunstwerken über 99 Jahre. Diese Pflicht geht auf die Erben über. „Sicher wird man auf Verständnis stoßen, wenn ein Eingriff reversibel gestaltet wird und die Substanz nicht geändert wird.“ So der Kunstbeauftragte des Bischofs Falko Bornschein aus Erfurt.

Eine Entscheidung wird nicht einfach für den Kirchortrat. Begleiten wir ihn im Gebet für eine gute Entscheidung dieser in manchen Augen „Kleinigkeit“, die doch so viele Menschen unserer Gemeinde sehr tief berührt.

Und gehen wir bei einer nächsten Gelegenheit in der Kirche einmal ein Stück weiter nach vorn. Um von diesem Kreuz in den Blick genommen zu werden.

Frank Marckardt

Kirchenmusik - Dankeschön!



Sanctitas, bonitas formae, universitas - liturgiegemäß, echte Kunst und gemeindegerecht soll gute Kirchenmusik sein. Dass dies in unserer Pfarrgemeinde St. Johann Baptist der Fall ist, haben wir vor allem unserem KMD Detlef Regel als dafür verantwortlichem Spiritus rector zu verdanken. Er hat als Kantor und Organist die Liturgie in unserer Gemeinde mitgetragen und darüber hinaus das Musikleben in Jena bereichert. 1986 begann er seinen Dienst in unserer Gemeinde, zunächst in Teilzeit und seit 1991 in Vollzeit. In dieser Zeit hat er mit den Chören an St. Johann Baptist, in Zusammenarbeit z. B. mit dem Chor der Friedenskirche, aber auch mit den Chören von Gau-Algesheim und Leichlingen die Chormusik durch Aufführung auch großer Oratorien und Passionen belebt und auf einen hohen Stand gebracht, den man zu Recht als echte Kunst bezeichnen kann. 1997 ernannte ihn Bischof Wanke zum Kirchenmusikdirektor. Davon und von den sonstigen Choraktivitäten und Reisen kann der Chor viel besser als ich ein Lied singen. Stattdessen möchte ich über sein Wirken als künstlerischer Vorstand des Orgelbauvereins berichten. Als sich bei der Vorbereitung des 100-jährigen Pfarrjubiläums herausstellte, dass die Jehmlich-Orgel durch Schwammbefall irreparabel geschädigt war, schien eine neue Orgel - angesichts der schon gewaltigen Sanierungskosten für den Kirchenraum - unerreichbar.



KMD Detlef Regel und weitere Gemeindeglieder gründeten im Februar 2003 den Orgelbauverein, der nach Ideen für Disposition und Finanzierung einer neuen Orgel suchte. Orgeln verschiedener Orgelbauer wurden besichtigt und erprobt. Um eine Vorstellung von den Kosten zu bekommen, wurden Angebote von Werkstätten aus Bayern, Brandenburg, Sachsen und Thüringen eingeholt. Der Entwurf von Herrn Kutter aus Waltershausen überzeugte den Verein, da er am besten zu der gewünschten Disposition und unserem Kirchenraum passte.



Dankeschön!



Mit vielfältigen Aktionen wie Benefizkonzerten, dem „Verkauf“ von Takten der Toccata d-moll von Johann Sebastian Bach, Pfeifenpatenschaften, Versteigerungen von Wein der Forschungsanstalt Geisenheim, einigen großen und vielen kleinen Spenden wurde schließlich die Finanzierung gesichert. Parallel dazu erfolgte die Feinjustierung der Disposition in enger Abstimmung zwischen KMD Regel und Herrn Kutter.

Im Januar 2009 konnten wir mit der Orgelweihe durch Bischof Joachim Wanke die neue Orgel in Dienst stellen. Seit dieser Zeit bringt sie in unserer Kirche unter den Händen und Füßen von Detlef Regel das Gotteslob zum Klingen. Ihre Musik ist nicht Beiwerk, sondern integraler Bestandteil der Liturgie, sie ist Predigt in Tönen.

Wenn KMD Regel zum Beispiel „In Paradisum“ spielt, hört die Gemeinde quasi ein „Praeludium virtae aeternae“ und gewinnt eine Ahnung von der Schönheit des Himmels. Es ist gut, dass diese Erfahrung in Konzerten auch denen eröffnet wird, die nicht zu unserer Pfarrei gehören.

Danke und ein herzliches „Vergelt's Gott“ für fast 40 Jahre Dienst in unserer Gemeinde!

Dr. Johann Komusiewicz
Vorstand des Orgelbauvereins
St. Johannes Baptist



Ein Lied für unseren Kantor.
Zu singen auf "Wie schön leuchtet der Morgenstern"

Wie schön leuchtet der Ruhestand,
das hat Herr Regel nun erkannt,
es ist jetzt sein Verlangen.
Drum wollen wir im Geiste nun,
ihm danken für sein götig Tun,
zum Lobe wir mit Detlef sangen.
Kinder-, Jugend-, Kirchen-, Kammer-
Chöre waren echt der Hammer,
mit viel Ernst und auch mit Lachen,
ließ er froh die Orgel krachen.
Bekam mit Kutter sein Ideal,
auf ihn geschnitten,
1947 Pfeifen,
3 Manuale zum Ergreifen.
Orgelbauverein, ohn' Nöte,
spendierte noch 'ne Glas-Panflöte.
So donnert es von der Empore,
in das gläubig Christenohre.
Auch manch schräg-moderner Ton,
war des Detlefs Hör-Mission.
Zum Lobe Gottes und Konzert,
die neue Orgel ist was wert!

Detlef Regel



Detlef Regel ist seit 38 Jahren unser Kantor, Organist, Chorleiter, Freund, Begleiter in schönen und schweren Stunden. Vom einfachen Alltagsgottesdienst bis zu den Hochfesten des Kirchenjahres begleiteten uns sein herausragendes Orgelspiel und sein Gesang. Er hat der Kirchenmusik im Gemeindeleben einen wichtigen Platz gegeben. Ob solo, mit kleinem oder großem Chor, ob einfache oder große Kunst; für alles gab es einen Platz und hat unsere Feste festlicher gemacht.

Ob Kinderchor, ob Jugendchor, Kammerchor, Schola oder großer Chor, immer wurde mit Freude zum Gesang, zur Musik, zur Gestaltung verschiedenster Anlässe geübt, geprobt, geschafft, stets mit der scheinbar unerschöpflichen Energie unseres Chorleiters, immer mit einem freundlich spaßigen Ansporn auf den Lippen. Kein Misston, kein Patzer konnten ihn entmutigen; fröhlich aufmunternde Worte wie „Da war schon viel Schönes daran“ hat alle beflügelt neu zu probieren und weiter zu üben. Es entstanden vielfältige Aufführungen wie Musicals der Kinder und Jugend. Der Chor konnte große Werke wie das Mozart-Requiem, Händels Messias, Oratorien, Passionen und immer

wieder das Weihnachtsoratorium zum Klingen bringen.

Viele Konzerte wurden gegeben, ob mit Klein oder Groß, mit Amateuren und professionellen Sängern, vom einfachen Gottesdienst bis zum Papstbesuch in Erfurt; gefüllte kleine und große Kirchen, Fernseh- und Radiogottesdienste, Gemeinschaftserlebnisse für Kinder- und Jugendschola mit Pueri Cantores in Barcelona, Erfurt, Dresden und zu Hause.

Nichts hat ihn verzagen lassen, weder Patzer noch falsche Töne; die Freude an der Musik und am Gotteslob, die Gemeinschaft mit und in der Musik haben uns vereint und mit Freude erfüllt.

Neue Formate wie Musikalische Soireen und Orgelkonzerte an unserer neuen Orgel wurden etabliert.

Er hat unserer Gemeinde einen Platz im musikalischen Leben unserer Stadt gegeben, sei es durch die Orgelnächte, gemeinsame Konzerte mit den Kantoreien der Stadt- und der Friedenskirche, Gestaltung von Martinsfeiern und vieles anderes mehr.

Dankeschön!



Detlef verfügt über die Gabe, auch schwierige Dinge mit Wertschätzung und Humor zu formulieren.

„Wer bisher das hohe a nicht singen konnte, halte sich auch jetzt zurück.“

Es gab Begegnungen, gemeinsame Konzerte mit Partnerchören der Stadt, aber auch aus Gau Allgesheim, Leichlingen und Pardubice; verbindende und Gemeinschaft stärkende Chorfahrten nach Griechenland, Paris, Israel, Polen, Spanien, Rom, Wien, um nur einige zu nennen.

Detlef war Regionalkantor und viele Jahre im Vorstand des Cäcilienverbandes unseres Bistums tätig.

Nach dem Ausfall unserer alten Orgel war er federführend an der Konzeption unserer neuen Kutterorgel beteiligt und hat gemeinsam mit dem Orgelbauverein zahlreiche Aktionen und Benefizveranstaltungen bis hin zu Weinversteigerungen zugunsten unserer neuen Orgel organisiert.

Vieles bleibt unerwähnt, bleibt aber in unseren Gedanken und Herzen und auf Tonträgern von RKW-Liedern, Konzerten, Weihnachts-CDs und vielem mehr erhalten.

Viva la musica!

Danke, Detlef!

Andrea und Tobias Kaufhold,
Roland Jareis



Und noch eine Strophe: zu singen auf
"Wie schön leuchtet der Morgenstern"

Im Chor geliebt, ganz ohne Gleichen,
fröhlich ist sein Markenzeichen,
in unsrer Kirch, mal vorn, mal oben,
ob im Konzert oder beim Proben,
es wurd' so manches Stück gesungen,
und Schwieriges auch gut bezwungen.
Mit dem Friedenskirchenchor
ging so manches flott ins Ohr,
Weihnachtsoratorium,
mit Philharmonie und viel BumBum,
in der Stadtkirch' all zusammen,
wir durch manche Musik schwammen.
Brahms, Messias, Händel satt,
Furtwängler hatte auch wat,
Mozart, Schöpfung, Jahreszeiten,
von Detlef ließen wir uns leiten.
Drum dank für millionenfache Noten,
musikalische Liebesboten,
Gott zur Ehr, für Menschen Freud,
darum dir, Detlef, Danke heut!

Thomas Grubert

Danke!



Im Chor zu singen ist eine besonders intensive Art, Gemeinschaft zu erleben. Das haben wir schon früh während der ersten musikalischen „Gehversuche“ erfahren dürfen, als Herr Regel geschafft hat, aus einer bunten Truppe mit unterschiedlichsten Begabungen einen Kinderchor entstehen zu lassen, der im Anschluss an die gemeinsam gestalteten Gottesdienste tatsächlich anhaltenden Applaus der begeisterten Kirchengemeinde erhielt. Das waren Momente, die uns stolz gemacht haben, die uns Mut gegeben haben, weiter mitzutun, später wie selbstverständlich auch in den Jugendchor zu wechseln. Freude am Singen und Spaß in der Gemeinschaft gab es aber nicht nur in der heimischen Kirchengemeinde, sondern vor allem auch in den zahlreichen externen Veranstaltungen, die mit gemeinsamen Fahrten, z.B. der Pueri Cantores, zu nahen und manchmal auch fernen Zielen verbunden waren. Und in der Vor-

bereitung darauf durften wir von Herrn Regel lernen, dass Beharrlichkeit, Ausdauer und manchmal auch scharfe Ansagen die Garanten des Erfolges sind. Das konnte durchaus auch mal zu schweißtreibenden Chorproben mit offenem Ende führen. Wenn beim Auftritt dann alles geklappt hat, war es eine Freude zu sehen, wenn Herr Regel, sicherlich erleichtert, aber vor allem sichtbar stolz den Applaus der Zuhörer genießen konnte.

Lieber Herr Regel, mit diesem kurzen Rückblick danken wir Ihnen ganz herzlich für eine so lange, so schöne und so kreative Chorzeit und ganz besonders für Ihre Engelsgeduld mit uns.

Franziska und Theresa Seeling

Interview am Orgeltisch



Sie sitzen hier auf der Orgelbank der Kutter-Orgel in St. Johannes Baptist. Seit wann sind Sie eigentlich hier in Jena Organist?

Ich glaube, seit 1986. Das war damals ein schwieriger Auswahlprozess über mehrere Jahre nach Herrn Linke und Herrn Preissler.

Wie sind Sie zum Orgelspiel gekommen?

Das kam, glaube ich, mit 17. Nach einer Klavierspielausbildung habe ich bei einer evangelischen Kantorin mit dem Orgelunterricht begonnen.

Lieber Herr Regel, wie wichtig ist für Sie die Musik für die eigene Spiritualität?

Die Musik hat für mich eine große Bedeutung. Sie kann Dingen, Gedankenprozessen und mentalen Zuständen eine Tiefe geben, die man sonst nicht kennt. Es hat mich schon immer fasziniert, was man mit Musik alles ausdrücken kann. Im Vergleich dazu ist eine Sprache, die nur auf dem Wort basiert, sehr »farbenarm«. Die Musik »spricht« über Sachen, die man mit Worten nicht beschreiben kann. Mit dem Glauben ist es ähnlich. Mit Worten allein ist er nicht erklärbar.

Welche sind für Sie die wichtigsten Werke der Kirchenmusik?

Das ist ganz klar Johann Sebastian Bach. Das ist ein Kosmos für sich.

Ist die Orgel noch ein zeitgemäßes Instrument?

Unbedingt.

Das Orgelspiel ist eine körperliche Aktivität. Wie entspannen Sie?

Das Orgelspiel selbst ist schon etwas Gesundes. Hände und Füße sind in Bewegung, gespielt wird in einer aufrechten Haltung. Also, ich habe keine Rückenprobleme. Es darf nur nicht zu laut sein. Das geht auf die Ohren.

Und welches ist Ihr Lieblingsstück?

Da fällt mir spontan die mächtig-virtuose Toccata aus der Suite Gothique von Léon Boëllmann aus dem Jahr 1895 ein. Mit durchdringenden Pedalmotiven und schillernden Begleitfiguren auf dem Manual. Fast wie eine Titelmelodie bei Kommissar Maigret. Bei Johann Sebastian Bach möchte ich kein Stück herabsetzen, indem ich ein anderes vorziehe.

Welches Lied mag die Gemeinde überhaupt nicht?

Da fällt mir keines ein. Die Gemeinde singt sehr gut und macht brav alles mit. Leider hat die Pandemie für eine lange Zeit einen großen Strich durch das Chorleben und den Gemeindegesang gemacht.



Haben Sie schon Pläne für den Ruhestand?

Da steht die Familie erstmal ganz oben auf der Liste. Da gibt es ganz viel nachzuholen. Endlich kann ich sonntags mal ein Basketballspiel meiner Kinder besuchen. Und ich möchte erstmal weiter in Jena bleiben.

Was wünschen Sie dem neuen Kantor, der neuen Kantorin?

Ich wünsche ihnen einen guten Start und ein unvoreingenommenes Annehmen durch die Gemeinde. Sie finden in Jena tolle Möglichkeiten vor. Ich erinnere mich noch, wie ich vor den Chorproben den Kanonenofen im Gemeindehaus anfeuern musste. Das waren manchmal mächtig verrauchte Proben. Und wir haben jetzt eine Orgel, die sich wunderbar in die Pfarrkirche einfügt. Das ist jetzt eine ganz andere Qualität. Die alte Orgel war echt schlank. In der Osternacht in deiner vollbesetzten Kirche war sie nicht



mehr zu hören. Mit der neuen Orgel kann man jetzt ganz andere „Register ziehen“.

Ganz herzlichen Dank für die musikalische Bereicherung des Gemeindelebens über eine so lange Zeit, lieber Herr Regel. Wir wünschen Ihnen einen erfüllten Ruhestand und hoffen sehr, Sie ab und zu wieder am Orgeltisch anzutreffen.

Das Interview führte
Frank Marckardt



Eine tragende Säule – Josef Fruntke †



Am 10.03. dieses Jahres ist die tragende Säule unseres Elternkreises -Josef Fruntke - nach geduldig ertragener Mühsal und Krankheit von uns gegangen. Wir trauern um ihn und gedenken seiner.

Mit jungen Familien (meist waren sie Flüchtlinge) bildete er mit Ehefrau Erika im Jahr 1959 den ersten Kreis der Familien in unserer Gemeinde.

In der schweren Nachkriegszeit (viele von uns haben Eltern, Geschwister und Heimat verloren) kamen wir mit unterschiedlichen Schicksalen zusammen.

Zusammen mit seiner Frau sprach er den damaligen Pfarrer Mohn mit der Idee an, zusammen mit Gleichgesinnten einen Kreis junger Familien zu gründen. Es entstand der erste Kreis in unserer Gemeinde und er hatte regen Zuspruch. Nach kurzer Zeit bestand er aus 30 Ehepaaren. Bald gründeten sich weitere neue Kreise. Zu den monatlichen Treffen organisierte Josef Abende zu den unterschiedlichsten Themen, mal religiös, mal pastoral, oft familiär.

Die damaligen Pfarrer, ob Pfr. Mohn bis 1966, Pfr. Sterzinsky bis 1981, Pfr. Kramer bis 1991, Msgr. Ducke bis 2010, Pfr. Pohlmann bis 2015 und jetzt Pfr. Riechel unterstützten wertschätzend diesen Kreis. Mit ihnen organisierte Josef Fruntke die monatlichen Treffen, immer mit großen Interessen und Kraft, auch mit vielen anderen Referenten. Dieser Kreis stiftete 1968 auch das Kreuz über unserem Altar. Es war von Gleichgesinnten.



Durch viele Initiativen von Josef Fruntke gab der Kreis auch Kraft und Zusammenhalt in den sehr unterschiedlichen Lebenssituationen, den gesellschaftlichen und privaten, wie auch im Arbeitsleben über viele Jahrzehnte.

Runde „Geburtstage“ wurden immer wieder mit Gottesdiensten oder Ausflügen gefeiert. Der Elternkreis war und ist eine feste, tragende Säule unserer Gemeinde.

Die Mitglieder des Elternkreis 1 werden nach und nach immer weniger. Viele haben das Alter von 70 und 80 überschritten. So lebt der Kreis im Zusammenschluss mit dem Elternkreis 2 weiter.

Dankbar blicken wir auf eine erfüllte gemeinsame Zeit. Nehmen wir Josef Fruntke und alle Verstorbenen unserer Gemeinde auf in unser fürbittendes Gebet.

Gott hat uns aus der Tiefe seines Herzens für eine Weile ins Leben gerufen und nimmt uns danach wieder in seinen ewigen Schoß zurück.

Heinz Winkler

„Tröste, tröste mein Volk“



Unter diesem Motto stand der diesjährige Einkehrtag der Caritashelferinnen.

An den Beginn des gemeinsamen Weges stellte Pfarrer Ipolt die Frage eines Rabbis an einen frommen Juden, wann denn der Wechsel von der Nacht zum Tage erfolge: nämlich nicht, so korrigierte er sein Gegenüber, wenn die ersten Sonnenstrahlen in der Natur die Unterscheidung von Busch und Baum ermöglichten, sondern wenn ich im Gesicht meines Gegenübers meinen Nächsten erkenne. - Andernfalls bleibe es Nacht! Denn, so der Rabbi weiter, wie könnte ich sonst Gott erkennen, den ich nicht sehe, wenn ich meinen Nächsten in meinem Nachbarn nicht erkennen könne, den ich ja sehe? Somit sind wir aufgerufen, zu ergründen, wie wir unserem Nächsten Gutes tun können.

Mit Psalm 23, „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen...“ wurde unsere sich wandelnde Rolle vom Schaf, das vom guten Hirten auf den rechten Pfaden geleitet wird, über die Rolle des Gastes, dem „vor den Augen der Feinde“ der Tisch gedeckt wird, bis hin zur königlichen Salbung und der Ehre, „im Hause des Herrn lange Zeit wohnen zu dürfen“, in den Blick gerückt.

Bei einem Ausschnitt aus Händels „Messias“ konnte jeder für sich noch einmal die Erhebung des Menschen vom fürsorglich behüteten Schaf bis zum Platz des Menschen an der Seite Gottes nachvollziehen. Danach wandten wir uns dem Schicksal Hiobs zu, der trotz allen Unglücks an seinem Glauben an Gott festhielt. Wie die Freunde Hiobs, die allein durch ihre bloße Anwesenheit



Freund Trost spendeten, so sollen auch wir vorsichtig sein mit voreiligen Ratschlägen und uns eher behutsam in die Stimmungslage des Kranken, des Unglücklichen oder des Sterbenden hineinversetzen.

Dunkle Klänge aus Beethovens 8. Sonate ließen dem Gesagten nachspüren, bevor wir über die rechte Art des Tröstens nachdachten. Nach dem Schriftsteller Otto von Leixner ist „Trösten - eine Kunst des Herzens. Sie besteht oft nur darin, liebevoll zu schweigen und schweigend mitzuleiden.“ An erster Stelle aber soll das Zuhören stehen, um nachvollziehen zu können, was unseren Mitmenschen momentan bewegt. Und es muss ihm durchaus auch das Recht eingeräumt werden, sich nicht trösten lassen zu wollen! Den Abschluss des Einkehrtages bildete der von JoBap musikalisch umrahmte Gottesdienst, in welchem Pfarrer Ipolt den Leitgedanken des Einkehrtages nochmals aufgriff.

In einer Welt, die von Unheil, Krieg und Katastrophen übervoll ist, bedürfen wir alle des Trostes. Lasst uns einander mit hörendem Herzen begegnen!

Margot Eulenstein

Willkommen, Annett Schultheiß!



Seit Februar arbeitet eine neue Mitarbeiterin bei der Caritas: Annett Schultheiß. Heißen wir sie herzlich willkommen! Sie ist in Drackendorf zu Hause und in der evangelischen Gemeinde der Stadtkirche beheimatet. Im Interview lernen wir sie ein wenig näher kennen:

Sie arbeiten seit Februar in unserer Gemeinde. Erzählen Sie uns etwas von sich? Ich habe meine Wurzeln in der evangelischen Kirche. Und habe zwei große Jungs. Sie arbeiten schon als Zahnarzt und Zahntechniker.

Was werden die Schwerpunkte Ihrer Arbeit sein und was sind Ihre persönlichen Interessen? Meine Arbeit ist dreigeteilt: Allgemeine Sozialberatung, Kurberatung und die Unterstützung der Gemeinde-Caritas-Helferinnen sind dabei spannende Arbeitsfelder. Besondere Freude bereitet mir dabei die Vielseitigkeit und der Mix zwischen Beratung und Gemeindearbeit.

Welches Projekt liegt Ihnen besonders am Herzen? Ich möchte die Gemeindearbeit mit den Helferinnen gut begleiten.

Haben Sie ein oder mehrere Hobbys?

Meine Interessen und Hobbies sind sehr vielseitig: Wandern und Radfahren,

Studieren und Reisen, Kunst und Kultur, Geschichte und Geographie. Und besonders Fotografie.

Was ist eine Versuchung für Sie?

Leckeres Essen in der Fastenzeit. Am liebsten mag ich Klöße und Gulasch. Oder Erdbeertorte.



Wo finden Sie persönlich einen besonderen Glaubensort? Ich finde meinen besonderen Platz des Glaubens in Kirchen, im Wald und auf Wiesen. Mein Lieblingsbaum ist die Eiche. Sie ist grün, so stark und erhaben.

Wie ist Ihr erster Eindruck von Jena?

Ich kenne Jena ja schon, da ich seit 2007 hier lebe. Die Helferinnen der Caritas empfinde ich als sehr engagiert. Und die Gemeinde hat mich offen und mit Interesse empfangen.

Viele Mitglieder, die in der Gemeindearbeit engagiert sind, sind sehr unterstützend und hilfsbereit.

Wir freuen uns sehr auf den gemeinsamen Weg mit Christus durch die Zeit in Jena, liebe Frau Schultheiß! Wir wünschen Ihnen Gottes reichen Segen für Ihren Dienst in unserer Pfarrei.



Danke Schön!

Liebe Gemeindemitglieder!

Auch in diesem Jahr fand eine Osterpäckchen-Spenden-Aktion statt. Für die Spendenbereitschaft der Gemeindemitgliederinnen und Gemeindemitgliedern sowie aller Gebenden möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken. Mein Dank gilt ebenso Frau Heyne und Frau Hase. Beide standen mir mit Rat und Tat zur Seite und unterstützten mich während der Vorbereitungen und der Feier. Die leckeren, selbst gebackenen Osterlämmer fanden schnell ihre Esser.

Während eines gemeinsamen kleinen Osterfestes mit der Leiterin des Kinder- und Jugendzentrums KLEX, Frau Kaulfuß, und einigen Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 8 und 14 Jahren konnte ich den Betrag von 450,00 Euro übergeben. Dieses Geld wird einen wichtigen Beitrag leisten können, um das Projekt „Brennofen-Kauf“ schnell Realität werden zu lassen.

Um ca. 10.00 Uhr trafen sich die Kinder und Frau Kaulfuß mit Frau Heyne, Frau Hase, Pfarrer Riechel und mir am Eingang der Kirche. Pfarrer Riechel stellte die Kirche in ihrer baugeschichtlichen Vielfalt vor. Die Kinder hatten Gelegenheit, die Messgewänder der Ministranten kennenzulernen, die Messglocken

zu läuten oder sie schnupperten am Weihrauch. Ein besonderer Höhepunkt war die Vorstellung der Orgel durch Herrn Regel. Die Vielfalt der Orgel stellte uns Herr Regel mit kleinen musikalischen Stücken dar. In den Augen der Kinder war die Begeisterung für dieses Instrument zu sehen.

Nach dem Kirchenbesuch gingen wir gemeinsam ins Gemeindehaus. Dort wartete ein österlich geschmückter Tisch mit Leckereien auf die Gäste. Während des gemeinsamen Kaffee-Kakao-Kuchenessens fanden mit Frau Kaulfuß und den Kindern sehr individuelle Gespräche statt.

Allen Gemeindemitgliederinnen und Gemeindemitgliedern sowie Spenderinnen und Spendern übersende ich herzliche Grüße.

Annett Schultheiß



„Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün...“ – in der Natur ist das gut geregelt, mit frischem Grün kommt der Mai und es blüht und duftet und sieht aus wie neu. Jeder Gärtner weiß, dass es nicht so ganz von alleine läuft und nach dem Winter ein kleiner Einsatz nötig ist.

So ist es auch in unserem Gemeindehaus. Es wird von vielen Gruppen und Kreisen genutzt und von guten Seelen sauber und in Schuss gehalten – dafür ein herzliches Dankeschön! Um jedoch auch mal den Staub von den Lampen zu wischen und aus den Heizungen zu wedeln, die Polsterstühle zu reinigen, die Freifläche vor der Diele vom Moos zu befreien, Geländer und Fensterbretter zu schrubben und vieles mehr – dafür sind ein paar zusätzliche helfende Hände nötig. 20 Leute sind der Einladung zum diesjährigen Frühjahrsputz gefolgt und es war ein buntes Treiben, Putzen, Wischen, Wienern, Schrubben und Kärcchen im ganzen Haus und auf dem Hof!

Herr Eisner, Herr Golembiewski, Herr Arendt und noch einige andere hatten gut vorgeplant, alle möglichen Geräte und Putzmittel besorgt und konnten jedem Helfer klare Aufgaben zuweisen, so dass nach drei Stunden jeder Tisch und Stuhl, jeder Blumentopf und jede Lampe einen Lappen gesehen hatten. Und es war ganz wunderbar, dass es für jeden noch einen trockenen Stuhl gab, als Herr Seng am Schluss die Suppe verteilt hat!

Nebenbei konnte man den schön bepflanzten Hang vor dem Terrassenraum bewundern.



Wir wollen konkrete Ideen sammeln und umsetzen, um das Gemeindehaus insgesamt noch ein bisschen freundlicher und einladender zu gestalten. In den Gängen und Eingangsbereichen könnte mit kleinem Aufwand viel erreicht werden, so die optimistische Vorstellung. Vielleicht eine Sitzmöglichkeit dort, wo Eltern nach dem Religionsunterricht auf ihre Kinder warten, eine Grünpflanze im Flur, ein Wegweiser zu den Toiletten, ein Bild an der Wand? Wenn Sie Wünsche oder Vorstellungen haben oder mitplanen und gestalten möchten, dann melden Sie sich gern bei uns unter kirchortrat-jena@stjohann-jena.de bzw. direkt im Pfarrbüro oder bei

Astrid Häger.

Ministrantenfahrt



In der Woche nach Ostern, von Dienstag, 11., bis Samstag, 15. April, waren die Ministranten wieder auf Fahrt. In diesem Jahr waren wir in der Freizeit- und Bildungsstätte der evangelischen Jugend des Dekanates Biedenkopf in Dautphetal-Holzhausen, zwischen Limburg und Marburg gelegen.

In guter Tradition gilt diese Fahrt als kleines Dankeschön für den Dienst der Ministranten im vergangenen Jahr. Deshalb soll diese Fahrt vor allem Freude bringen und die Gemeinschaft stärken. So haben sich 17 Ministrantinnen und Ministranten zwischen 10 und 16 Jahren mit fünf erwachsenen Begleitern in zwei Boni-Bussen und einem PKW auf den Weg gemacht.

Wir haben den Dom und das Diözesanmuseum Limburg (sowie einen Teil der ehemaligen Bischofswohnung und die Bischofskapelle) besucht und viel über das Bistum Limburg erfahren. Einen Tag waren wir zu Fuß unterwegs und haben den Rimberg samt Aussichtsturm erstiegen. Außerdem waren wir im Krimi-Labor des Chemikums Marburg und konnten in kleinen Gruppen erfahren und praktisch ausprobieren, wie die Chemie bei der Aufklärung von Straftaten behilflich sein kann. Das hat uns ausgesprochen viel Spaß bereitet.

Die abendlichen Spielerunden sind perfekt geeignet für Spiele, die man nur in großer Runde spielen kann, wie z.B. „Zimmer frei“ oder „Tierstimmen-Memory“. Beginn und Abschluss eines Tages ist immer eine gemeinsame Gebetsrunde, die von den Ministranten selber vorbereitet wird.

Für uns erwachsene Begleiter ist es immer eine Freude zu sehen, wie die Gruppe bereits nach kurzer Zeit zusammenwächst. Man schaut und achtet aufeinander, Groß und Klein finden gemeinsame Gesprächsthemen und Hilfe füreinander versteht sich von selbst. Für alle war die Ministrantenfahrt 2023 ein Erlebnis und wird in guter Erinnerung bleiben! Gabi Schröer



Bei der Andacht



Im Limburger Dom



Im Krimi-Labor

Pfadfinder als Umwelthelden



Jährlich findet in Jena eine große Aktion statt, um die Ufer der Saale sauber zu halten. Auch dieses Jahr, am 01. April, war es wieder so weit: Der Saaleputz stand vor der Tür. Was vielleicht wie ein Aprilscherz klingt, ist aber eine Aktion der Bürgerstiftung Jena und war schon in den letzten Jahren ein voller Erfolg und ein wichtiges Zeichen für den Umweltschutz.

„Verlasse die Welt ein bisschen besser, als du sie vorgefunden hast“, hat unser Gründer Baden-Powell als einen unserer Leitsätze festgelegt. Da liegt es auf der Hand, dass wir als Pfadfinder uns so etwas nicht entgehen lassen! Mit einer großen Gruppe machten wir uns von der Griesbrücke in der Stadt auf den Weg entlang des Saaleufers bis nach Kunitz. Auch im letzten Jahr haben wir bereits dieselbe Strecke gesäubert. Umso spannender war es für alle zu sehen, was sich in einem Jahr an Müll so ansammeln würde. Ein Pfadfi, der auch letztes Jahr schon kräftig mitgeholfen hat, stellte fest: „Vor einem Jahr haben wir viel länger gebraucht für die gleiche Strecke, weil so viel Müll in den Büschen und Wiesen am Ufer liegen gelassen wurde. Niemand schien das so wirklich zu interessieren. Dieses Jahr ist es viel weniger! Ich glaube,

dass liegt auch an unserem Ehrgeiz aus dem letzten Jahr. Es ist schön zu sehen, dass wir etwas verändern konnten!“ Nichtsdestotrotz wurden wir auch in diesem Jahr zahlreich fündig: Von Matratzen über Autoreifen, umweltschädliche Lackdosen oder auch kleine Kippenstummel war so ziemlich alles dabei. Gute vier Stunden waren wir unterwegs und sammelten gewissenhaft den Müll ein. Auf der Strecke wurden große Müllcontainer von der Stadt aufgestellt, wo wir unsere Müllsäcke und Bollerwagen entleerten und auch kleine Pausen einlegen konnten. Bei warmem Tee, Kaffee und kleinen Snacks nutzen alle die Zeit, um sich kennenzulernen. Am Ende wurden wir in Kunitz mit einem tollen Picknick unter freiem Himmel und endlich ein bisschen Sonnenschein belohnt. Die Aktion war ein großer Erfolg und Spaß für Groß und Klein. Wir können mit gutem Gewissen sagen, dass wir hier in Jena die Saale ein bisschen besser verlassen haben, als wir sie vorgefunden haben!

Gut Pfad – jetzt an einem wunderbar sauberen Saaleufer ;-)

Franziska

Aus dem Pfarreirat



Der Pfarreirat traf sich im März zu einer Klausurtagung. Dies war nach langer Zeit eine Fortsetzung der Tagung von 2018 „Wir wollen wachsen und reifen - von Christus her, auf Christus und die Menschen hin“. 7 Leitlinien für die Entwicklung der Pfarrei sind 2018 gemeinsam erarbeitet worden. 2023 konnten wir den Weg nun weitergehen. Begleitet bei dem mehrtägigen Nachdenken über die Gestaltung des Gemeindelebens hat uns Joh 15, 5-8: „*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.*“

Nur noch wenig Zeit verbleibt bis zur nächsten Wahl, die ein Gestalten aller Ideen schwer macht. So wurden 5 Themen gewählt, die in den nächsten Treffen des Pfarreirates vertieft werden sollen: **Beziehung stiften - Gemeinschaft ermöglichen:** in den vielfältigen Formen der Liturgie, Pfarreiwallfahrten und moderierten Gottesdiensten; **zum Handeln ermutigen und formen:** zu einem mündigen Glauben bewegen und begleiten, in Glaubenskursen und weiteren geistlichen Angeboten; **Wege der Wandlung gehen: mit vertrauensvollem Weitblick und dem Mut zum Beschneiden:** Nachdenken und Entscheiden, was trägt und wichtig ist und was wir loslassen wollen. **Kommunikation, Dialog, Synodalität:** Kirchortrat-Info der Vertreter am Abo live im Gottesdienst, Gottesdienst mit Frühschoppen, Seniorentreff, Feedback-Karten im Gottesdienst, wofür brennt

mein Herz, welche Kommunikationskanäle helfen: Veranstaltungskalender, Homepage, Pressearbeit; **Die kirchliche Präsenz im Territorium der Pfarrei ausbauen:** Sichtbarkeit nach innen und außen.

In einem ersten Schritt wurde das Thema Kommunikation aufgegriffen: die Empfehlung an die Kirchorte, einen Ort in der Kirche zu finden, an dem die Gemeinde Ideen und Vorschläge, Sorgen und Nöte, Dankbarkeit und Kritik dem Kirchortrat mitteilen können.



Der Pfarreirat ist das pastorale Gremium der Laienvertretung der Pfarrei „St. Johannes Baptist“. Die Pfarrei umfasst als große Kirchorte die Gemeinden Jena, Apolda und Camburg. Seine Zuständigkeit erstreckt sich auf die Belange dieser Kirchorte. Der Pfarreirat setzt sich aus dem Pfarrer und weiteren hauptamtlichen Seelsorgern sowie den aus den anderen Gremien der Gemeinden entsandten Mitgliedern zusammen. Er ist per E-Mail für Sie erreichbar unter pfarreirat@stjohann-jena.de

Aus dem Kirchortrat



Aus der letzten Sitzung des Kirchortrates am 25. April 2023: **Rückschau Pfarreiklausur:** Am 17./18.03.2023 fand die Klausurtagung des Pfarreirates im Gemeindehaus zum Themenschwerpunkt: „Die 7 Leitlinien unserer Pfarrei und unsere heutige Sichtweise darauf“ statt. Heraus kristallisiert hat sich der Schwerpunkt: Kommunikation in den Gremien und zur Gemeinde. Für Fragen und Wünsche aus der Gemeinde soll über einen Wunsch- und Mitteilungskasten in der Kirche nachgedacht werden. • **Katholikentag:** 2024 findet der 103. Katholikentag in Erfurt unter dem Leitwort "Zukunft hat der Mensch des Friedens" statt. 2024 wird keine Bistumswallfahrt im September stattfinden, dafür ergeht eine Einladung an alle zum gemeinsamen Abschlussgottesdienst zum Kirchentag. • **Kreuz im Altarraum:** Die Idee einer kleinen Änderung der Augenpartie schlägt große Wellen in der Gemeinde. Wir sind dankbar, dass Regens Ansgar Pohlmann eine Moderation mit dem Ziel übernimmt, den Raum für ein gegenseitiges Zuhören zu schaffen. • **Kreuz auf dem Gemeindehof:** Es wurden zwei Angebote für das Kreuz eingeholt. Den Zuschlag hat eine Tischlerei in Ziegenhain erhalten.

Kosten mit Lieferung und Aufstellung ca. 2.500 €. Mit Lieferung des Kreuzes soll kurzfristig eine Standortabstimmung KOR/Kirchenvorstand erfolgen. Wunschtermin für Aufstellung bis zum Patronatsfest 2023. • **neuer Kantor, Stand der Stellenbesetzung:** Gespräche mit den Bewerbern sind ab 05/2023 geplant. Chöre aus der Gemeinde werden in den Bewerbungsprozess einbezogen (Probesingen etc.). • **Neubau Gemeindehausküche:** Die Kücheneinrichtung ist bestellt. Bauliche Voraussetzungen müssen noch geschaffen werden und erfolgen in den nächsten Wochen (Umbau Sanitäranschlüsse, ELT etc.). Fußbodenbelag im Küchenbereich ist als Fliese geplant. Im Sitzbereich bleibt das Parkett bestehen. • **Gemeinschaftsangebot Erzählkaffee:** Start des Erzählkaffees am 9.05.2023. Termine an jedem 2. und 4. Dienstag im Monat. Einladung an alle, die Gemeinschaft suchen oder gerne in Gemeinschaft sind. Es sind zunächst 10 Termine bis 26.09.2023 geplant.

• **Rückblick Ostern:** Am 8.04.2023 fand eine Gestaltung der Osternacht vorab kindgerecht und am frühen Abend (Samstag 19 Uhr) als Lichterfeier mit 63 Teilnehmern (31 Kinder, 32 Erwachsene) statt. Alle Messen der Kar- und Osterzeit wurden gut besucht und sollen 2024 erneut angeboten werden. • **Rückblick Fasching:** Der Fasching war mit 130 Teilnehmern gut besucht und wurde dankend angenommen. Einnahmen ca. 800 €,



Aus dem Kirchortrat

Ausgaben ca. 1550 €, der Zuschuss der Differenz erfolgte über die Gemeinde. Auch für 2024 ist ein Gemeindefasching geplant. Termin 3.02.2024.

- **Unterstützung für Kirchenreinigung und Mittwochskreis gesucht.** Es gibt derzeit 8 Reinigungsgruppen für die Kirche und zusätzlich den Mittwochskreis für die Außenbereiche Gemeindehaus und Kirchengelände. Der Mittwochskreis ist ab 9 Uhr aktiv. Ihm fehlt der Nachwuchs, vor allem die jüngeren Rentner der Altersklassen 65-75 Jahre. Es sollen weitere Vermeldungen und Bitten auf der Homepage zu Mithilfe in diesen Kreisen erfolgen.
- **Willkommensprojekt:** Aus dem Workshop „Willkommen“ haben sich zwei Projekte für die Gemeinde herauskristallisiert: gemeinsames Kochen und Gestaltung des Gemeindehauses. Ein gemeinsames, eventuell internationales Kochen soll erst mit Fertigstellung der neuen Küche zirka im September starten. Für das Projekt Neu-Gestaltung des Gemeindehauses als einen Ort, an dem man sich eingeladen und willkommen fühlt, wird ein Anlauftermin organisiert.
- **Vorbereitung Patronatsfest 25.06.2023:** Zum Patronatsfest ist die Verabschiedung des KMD Detlef Regel geplant. Die Verabschiedung soll in der Festandacht 15:30 Uhr erfolgen.

• **Patronatsfest 2024:** Trotz Beginn der Sommerferien soll 2024 das Patronatsfest am 23.06. stattfinden.

Das nächste Treffen des KOR findet am 11.07.23, 19:30 Uhr, statt

Wer Ideen, Anregungen oder Kritik mitteilen oder sich engagieren möchte, erreicht den Kirchortrat unter

kirchortrat-jena@stjohann-jena.de

Gottes sind Wehen und Wind aber Segel und Steuer sind euer auf das ihr den Hafen gewinnt.

Gorch Fock



Hallo Kinder,

hier ein Sudoku für euch – mit freundlicher Genehmigung der katholischen Kinderzeitschrift Regenbogen aus Kärnten in Österreich. Viel Spaß! 😊

					1
2	1		6		
3		4	1	5	
6	4	3	2		5
				2	4
	2		4	3	



Und hier die Lösung:

6	3	4	1	2	5
4	2	5	6	3	1
5	1	2	3	4	6
2	5	1	4	6	3
3	4	6	5	1	2
1	6	3	2	4	5



Mai 2023

28.05. 18:00 Uhr Pfingstvesper in Thalbürgel

Juni 2023

03.06. 11:00 Uhr Feier der Lebenswende in unserer Pfarrkirche
04.06. 09:30 Uhr Familiengottesdienst mit dem Kindergarten
16:00 Uhr Treffen einheim. und zugereister Christen im GH
10.06 – 11.06. Ministranten und Pfadfinder zelten in Apolda
11.06. 10:00 Uhr Fronleichnamsprozession in Apolda
13.06. 09:45 Uhr Erzählcafé im Gemeindehaus
18.06. 10:00 Uhr Firmgottesdienst in der Stadtkirche Jena
25.06. 10:00 Uhr Patronatsfestgottesdienst Jena
anschl. Gemeindefest - Verabschiedung von KMD D. Regel
27.06. 09:45 Uhr Erzählcafé im Gemeindehaus

Juli 2023

01.07. Schuljahresabschluss der Ministranten in Camburg
09.07. 11:00 Uhr Ökum. Brückengottesdienst in Dorndorf
10.07. – 14.07. RKW im Gemeindehaus (Kl. 1 – 6)
24.07. – 10.08. Weltjugendtag in Lissabon
25.07. 09:45 Uhr Erzählcafé im Gemeindehaus

August 2023

08.08. 09:45 Uhr Erzählcafé im Gemeindehaus
13.08. – 18.08. RKW in Bad Blankenburg (Kl. 3 – 8)
22.08. 09:45 Uhr Erzählcafé im Gemeindehaus
25.08. – 27.08. Bistumsjugendtag am Stausee Niederdorla
27.08. 09:30 Uhr Familiengottesdienst mit Schulanfängersegnung

Alle Termine unter Vorbehalt.

Redaktionsteam: F. Marckardt, H. Winkler, A. Zurlinden, A. Eisner

Mail: gemeindebrief-jena@stjohann-jena.de

Web: www.stjohann-jena.de

PFINGSTEN

Feurige Zungen sah ich nicht,
es kam kein Sturmwind mit Brausen,
auch vermochte ich nicht,
in fremden Sprachen zu reden.

Hin und wieder spürte ich jedoch
neue Kraft
mitten in der Tretmühle des Alltags.

Hin und wieder war der Mut da,
einzutreten für das Recht
des an den Rand Gedrückten.

Hin und wieder sprengte ich
alte Denkmuster und Gewohnheiten,
hatte Geduld und Verständnis.

Hin und wieder hatte ich den Mut
zu einem unangenehmen Gespräch,
packte ich eine lange hinausgeschobene Arbeit an.

Hin und wieder – und doch selten genug -
steckte eine geheimnisvolle Kraft mich an –
ob da wohl der Geist Gottes wirksam war?

Irmela Mies-Suermann

